



## Proteste schwellen an ...

**D**er Flur des Hauptgebäudes der Uni Hamburg, in dem die Präsidentin ihr Dienstzimmer hat, zeigt sich in der Regel menschenleer. Die Türen zu den Zimmern sind so stabil, dass kein Laut nach außen dringt, auch die Zugangstür ist stets verschlossen. Hier wird offenbar in aller Stille gearbeitet. Am Donnerstag, dem 28. Mai, widmete das "Abendblatt" diesem Wirken die ganze Seite 13: "Uni-Präsidentin immer stärker unter Druck."

Das zugehörige Foto zeigte sie vor dem Hauptportal ihres Dienstsitzes, deutlich erkennbar darüber die alte Maxime der Uni HH: "Der Forschung, der Lehre, der Bildung". Die Präsidentin hatte die Arme vor der Brust verschränkt, ein wenig nachlässig. Eine solche Geste läßt sich auf unterschiedliche Art deuten, doch Augen und Lippen waren zu schmalen Schlitzern zusammengezogen. Sie stand alleine da, obwohl zu ihrer Führungsgruppe drei Vizepräsidenten und eine Kanzlerin gehören. Von denen war auch im Vorfeld dieser aktuellen Auseinandersetzungen nichts zu hören gewesen.

Frau „A.-K.“, wie sie im Kurzzargon ihrer Mitarbeiter genannt wird, stellte klar: "Ich bin hier in Hamburg angetreten, um die Universität voranzubringen und an die Spitze der Universitäten in Europa zu führen. Dass einige wenige Mitglieder unserer Universität diesen Reformprozess nicht mittragen ist bedauerlich, aber bei der Größe und Vielfalt unserer Universität auch nicht überraschend."

Das ist politisch geschickt gesagt, denn Reformunwillige sollten stets in eine Schämcke gestellt werden. Aber dieser Ausspruch trifft nicht den Kern der Angelegenheit, denn die Widersacher der Präsidentin sind nämlich ausgerechnet Professoren, die sich durch Tatkraft und wissenschaftliche Ideen auszeichnen. Diese "mitzunehmen" – ein mehrfach gebrauchtes Wort auf dieser "Abendblatt"-Seite – ist der Präsidentin wegen ihrer mangelhaften Kommunikation nicht gelungen. Auch bei ihrem Lieblingsthema der letzten Wochen, der "Neugründung" der Uni HH in einer entlegenen Hafenecke hat sie nicht versucht, sich hierüber ein Meinungsbild an der ganzen Uni mit all ihren divergierenden Interessen zu verschaffen.

Die Kritikpunkte an der Unileitung von A.K., die sie oft gehört, aber nie berücksichtigt hat, betreffen vor allem zwei Problemfelder, die die Öffentlichkeit bisher nicht wahrgenommen hat: 1. die Hierarchisierung der Uni HH und der damit verbundene Verzicht auf "demokratisch" mitbestimmende und beratende Strukturen; 2. die Bürokratisierung der Uni HH, die zu so zeitraubenden wie überflüssigen Verwaltungsvorgängen führt.

Die Wissenschaftler – die Professoren, ihre Mitarbeiter und durchaus nicht zuletzt die Studenten – prägen die Wahrnehmung einer Universität. Wenn ihnen Hierarchisierungen und Bürokratisierungen einerseits die selbstbestimmte Entscheidungsfreude nehmen und andererseits die bürokratischen Anordnungen viel Tageszeit abverlangen, die sie besser der Forschung, Lehre und Bildung widmen sollten, dann ist Zeit, neu über die Uni HH nachzudenken – in aller Öffentlichkeit.

Was aber tut die Präsidentin? Im Handumdrehen sind Mittel für einen PR-Berater vorhanden, und zwar einen, der nicht den besten Ruf hat. Als er an der Bildungsbehörde Pressesprecher war, verkündete diese einen „Maulkorberlaß“ für die Hamburger Schule. Einen solchen hatte auch A.-K. bald nach ihrem Dienstantritt für alle Angehörigen der Uni HH durchzusetzen versucht. Diese sollten nur über ihre Pressestelle mit den Medien umgehen dürfen. Sollten solche Affinitäten gar eine Strategie begründen?